

Blachacker

Kategorie

Flurname (**Wiese**, teils von der Autobahn beansprucht).

Bedeutung

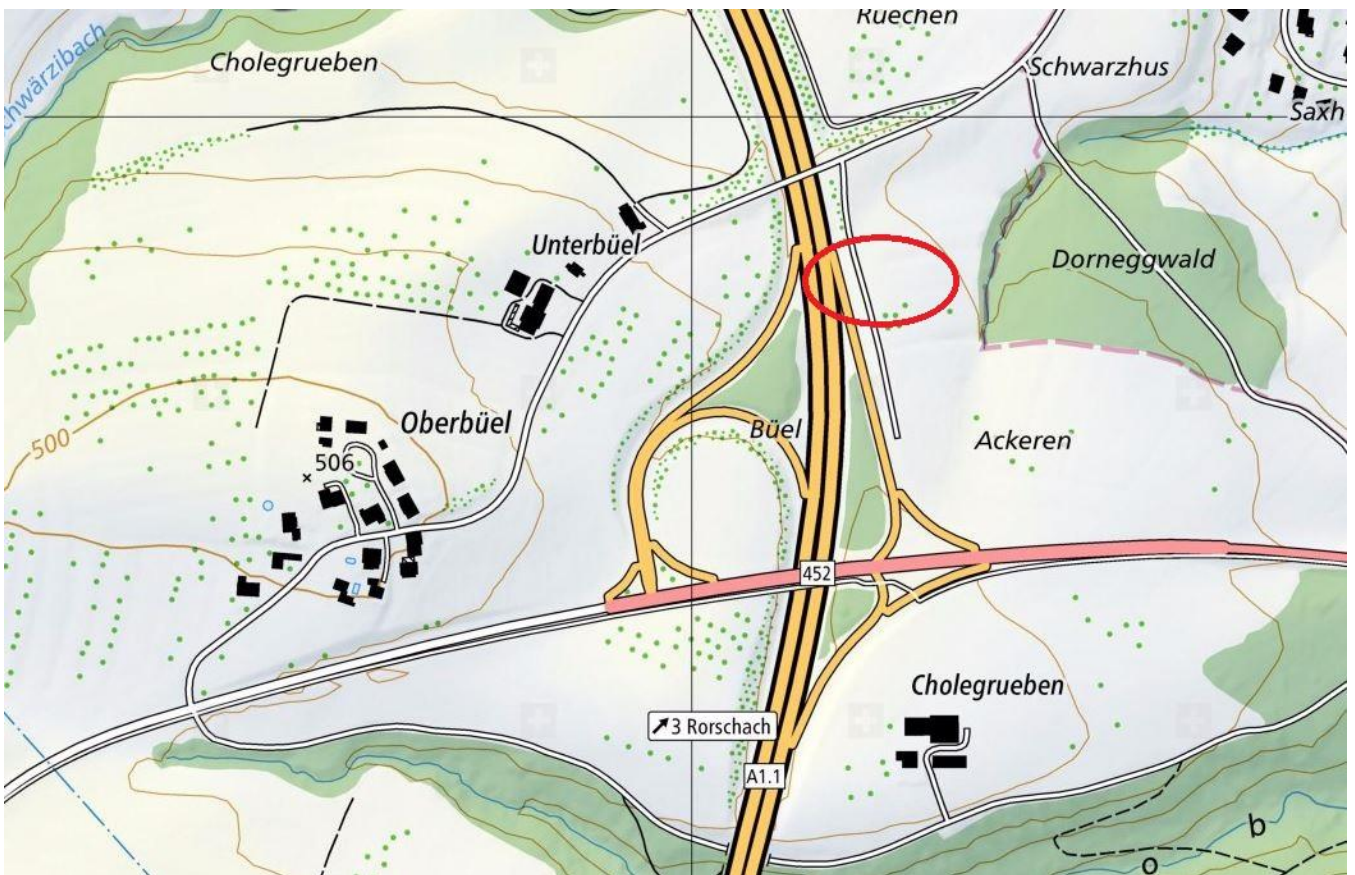
„Ackerland, wo Leinwand gebleicht wird“.

Bemerkungen

Der *Blachacker* wird 1870 / 1918 auch *Mehlern* genannt. Im Jahr 1781 handelte es sich noch um Ackerland („1 ½ Jr. Baufeld“).

Fotos

Lokalisierung: Blachacker



Ausschnitt aus dem Gemeindeplan von 1915: Parzelle 439

Zusatzinformationen: Blachacker

Belege

- 1654: ein Aker der Blachenaker genant
Spiess, 1976, S. 258 (mit Verweis auf einen von Abt Pius ausgestellten Kaufbrief)
- 1781: blachen akher
Ehrat [Hofplan XIII] (bei Spiess, 1976, S. 154 ungenau als „Blacheracker“ zitiert)
- 1781: der Blachenakher
Lehenbuch 52, S. 112
- 1870: Mehleren oder Blachacker
Vertrag vom 04.03.1870 betreffend Kohleausbeutung
- 1918: Mehleren oder Blachacker [Teilstück der Parzelle 439]
Verzeichnis der mit den Kohleausbeutungsrechtsverträgen behafteten Grundstücke in der Gemeinde Mörschwil [aufbewahrt im Staatsarchiv des Kantons St.Gallen]

Frühere Deutung

Spiess (1976, S. 154) stellt den Flurnamen in den Kontext des Leinwandgewerbes: „Gewisse Flurnamen wie ... , Blacheracker' ... sind noch Zeugen von der alten Mörschwiler Heimindustrie des St.Galler Leinwandgewerbes.“

Deutung

„Ackerland, wo Leinwand gebleicht wird“.

Der Interpretation von Spiess (1976, S. 154) ist wohl zuzustimmen. Blachenacker war wohl früher ein Ort, wo Leinwand gebleicht wurde. Das Leinwandgewerbe ist in Mörschwil schon früh belegt. *Bleichi*-Namen verweisen auf Stellen, an denen rohes Leinen- und Baumwollgewebe aufgehellt wurde, um ihm einen reineren Weisston zu geben, was durch Einweichen in wassergefüllten Gruben, Auslegen auf Wiesen in der Sonne und Begiessen mit Wasser geschah, wobei die Lichtenergie Wasser teilweise in Wasserstoffsuperoxyd verwandelt und damit eine bleichwirkende Eigenschaft gewinnt. Ergänzt wird dieser Vorgang durch Waschungen in heisser Buchenaschenlauge und Walken. (vergleiche zu „Bleichi“: Thurgauer Namenbuch, Band 2.2, 2007, S. 76)

Das Bestimmungswort *Blachen-* zeigt die Monophthongierungstendenz, die im alten Mörschwiler Dialekt festzustellen war (vergleiche dazu *Aachen*, *Staag*).

Der *Blachenacker* könnte seinen Namen indes auch vom Appellativ *Blahi* (toponymisch = „ausgedehnte, ebene Bodenfläche“) haben (vergleiche zu „Blachi“: Thurgauer Namenbuch, Band 2.2, 2007, S. 169). *Blahi* (eigentlich = „grosses, viereckiges Stück Tuch, Plane, Decke“) geht zurück auf althochdeutsch *blaha*, mittelhochdeutsch *blahe* (= „grobes Leintuch, Zelttuch, Wagendecke“). Vorstellbar wäre für *Blache* auch eine Deutung im Sinne von „kleine Fläche, deren Heuertrag eine Blache füllt“, doch handelt es sich bereits beim ersten Beleg um Ackerland. (vergleiche zu „Blahi“: Thurgauer Namenbuch, Band 2.2, 2007, S. 74)

Als Erklärung kaum in Frage kommt der Familienname *Bleicher*, *Bleiker*, ist der Name doch in alten Urkunden für Mörschwil nicht fassbar. Zudem sind keine historischen Formen vom Typ *Blacheracker*, *Bleicheracker* überliefert.

Das Grundwort *Acker* geht auf althochdeutsch *ackar*, mittelhochdeutsch *acker* (= „Acker, Feld, Ackerfeld“) zurück (vgl. zu „Acker“: Arnet, 1990, S. 6; Thurgauer Namenbuch, Band 2.2, 2007, S. 25) und bezeichnet im Unterschied zur Wiese bzw. Weide das mit Feldfrüchten bebaute oder zur Anpflanzung bestimmte Stück Land. Die früher auch in unserem Gebiet grosse Anzahl Äcker verlangte eine entsprechend differenzierte Bezeichnung.